

Ev.-luth. St. Martin Kirche Roringen

und

Ev.-luth. St. Cosmas und Damian Kirche Herberhausen



Roringen, 28. Februar 2021

Liebe Menschen in Roringen und Herberhausen,

heute wende ich mich, abgesehen von den Texten und Gedanken zum Sonntag mit zwei Angeboten an Sie:

1. Diesen Sonntag werde ich zu den Gottesdienstzeiten in unseren Kirchen sein und Sie einzeln segnen, wenn Sie mögen. Zu den geltenden Hygieneregeln kommt nun noch die Diskretion hinzu: Ich werde vorn im Altarraum sitzen. Wenn Sie gesegnet werden möchten, kommen Sie auf mich zu, auch wenn möglicherweise wenige andere Menschen in der Kirche sitzen. Frau Fabritz wird an der Orgel spielen. Wir bereden uns vertraulich, und ich segne Sie.

2. Seit nun genau einem Jahr haben wir, der Corona-Pandemie geschuldet, in unseren Gemeinden kein Abendmahl gefeiert. Da es weiterhin ungewiss ist, ob und wie wir es in nächster Zukunft gemeinsam feiern können, möchte ich Ihnen anbieten, mit Ihnen zu Hause oder in der Kirche Hausabendmahl zu feiern. Wir können das gemeinschaftlich im Kreis Ihrer im Haushalt lebenden Angehörigen, aber auch zu zweit machen. Gern können Sie dieses Angebot auch verbreiten, so dass niemand, der sich danach sehnt, auf das Heilige Abendmahl verzichten muss.

In den letzten Wochen sind Menschen auf mich zugekommen und mit mir in Kontakt getreten. Darüber freue ich mich unheimlich und danke Ihnen für das Vertrauen und die netten Gespräche. Natürlich wäre es viel leichter, würden wir uns beiläufig im Dorf oder an den Kirchen kennenlernen. Ich weiß, dass es ein Schritt ist, auf jemanden Unbekannten zuzugehen und dann einen Gesprächseinstieg und Themen zu finden oder auch gut aus diesem Gespräch wieder rauszukommen, wenn man merkt, das läuft so gar nicht. Umso mehr danke ich Ihnen dafür, dass Sie es getan haben und freue mich weiter auf mehr persönliche Kontakte!

Ich bin per Brief zu erreichen (Lange Str. 42, Roringen) oder per Mail (eva.jain@web.de). Sie können mich auch anrufen (Tel. 0151/74441973). Nochmal: Ich würde mich sehr freuen. Bleiben Sie zuversichtlich und wohlbehalten.

Ihre Pastorin Eva Jain

*** Am 5.3.2021 ist Weltgebetstag der Frauen. Dieses Jahr haben ihn Frauen aus Vanuatu gestaltet. Ein ökumenisches Team von Frauen aus Roringen und Herberhausen hat ihn für uns vorbereitet. Trotz Corona feiern wir den Weltgebetstag. Er wird Ihnen in Form einer Ausstellung in der Kirche von Herberhausen zwischen 15-18 Uhr präsentiert werden. Sie sind herzlich eingeladen. Auf die geltenden Verordnungen zu Abstand, Hygiene etc. ist zu achten. ***

Kontaktdaten der Kirchengemeinden Roringen und Herberhausen

Mail: eva.jain@web.de oder KG.Roringen@evlka.de
Telefonisch: 0151/74441973 (Pfarrerin) oder 21566 (Pfarrbüro)
Brief oder Postkarte: Ev. luth. Kirchengemeinden St. Martin, St. Cosmas und Damian,
Pfarrbüro, Langestr. 42, Roringen
Internetadresse: <https://kirche-roringen-herberhausen.wir-e.de>

Texte zum Sonntag Remiszere

Wochenspruch: „Gott aber erweist seine Liebe uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Römer 5,8)

Der Psalm des Tages

(Psalm 25, 1-9)

κ Zu dir, Herr, trage ich,
was mir auf der Seele liegt.
² μ Mein Gott, auf dich vertraue ich.
Lass mich keine Enttäuschung erfahren!
Sonst triumphieren meine Feinde über mich.
³ λ Es wird ja keiner enttäuscht, der auf dich hofft.
Enttäuscht wird nur, wer dich treulos verlässt.
⁴ τ Zeige mir deine Wege, Herr,
und lehre mich, deinen Pfaden zu folgen!
⁵ η Lass mich nach deiner Wahrheit leben und lehre mich!
Denn du bist es, Gott, der mir hilft!
ι Auf dich hoffe ich den ganzen Tag!
⁶ ρ Denk an deine Barmherzigkeit und Güte, Herr!
Denn schon seit Urzeiten bestehen sie.
⁷ η Aber an meine Vergehen sollst du nicht denken –
auch nicht an die Sünden aus meinen Jugendtagen!
Denk so an mich, wie es deiner Güte entspricht!
Du meinst es doch gut mit mir, Herr.
⁸ υ Gut und gerecht ist der Herr.
Darum weist er den Sündern den Weg.
⁹ ι Er hilft den Armen zu tun, was recht ist.
Er lehrt die Unterdrückten seinen Weg.

Evangelium

(Johannes 3, 14-21)

¹⁴Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, ¹⁵auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. ¹⁶Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. ¹⁷Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. ¹⁸Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. ¹⁹Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. ²⁰Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. ²¹Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Epistel

(Römer 5, 1-5)

¹Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus. ²Durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. ³Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, ⁴Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, ⁵Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Predigttext

(Jesaja 5,1-7 Das Lied vom unfruchtbaren Weinberg)

⁵Ein Lied von meinem Freund will ich euch singen. Es ist das Lied von meinem Freund und seinem Weinberg: Mein Freund hatte einen Weinberg auf einem fruchtbaren Hügel. ²Er grub ihn um, entfernte die Steine und bepflanzte ihn mit den besten Weinstöcken. Mittendrin baute er einen Wachturm. Auch eine Kelter zum Pressen der Trauben hob er aus. Dann wartete er auf eine gute Traubenernte, aber der Weinberg brachte nur schlechte Beeren hervor. ³Jetzt urteilt selbst, ihr Einwohner von Jerusalem und ihr Leute von Juda! Wer ist im Recht – ich oder mein Weinberg? ⁴Habe ich irgendetwas vergessen? Was hätte ich für meinen Weinberg noch tun sollen? Ich konnte doch erwarten, dass er gute Trauben trägt. Warum hat er nur schlechte Beeren hervorgebracht? ⁵Ich will euch sagen, was ich mit meinem Weinberg tun werde: Die Hecke um ihn herum werde ich entfernen und seine Schutzmauer niederreißen. Dann werden die Tiere ihn kahl fressen und zertrampeln. ⁶Ich werde ihn völlig verwildern lassen: Die Reben werden nicht mehr beschnitten und der Boden nicht mehr gehackt. Dornen und Disteln werden ihn überwuchern. Den Wolken werde ich verbieten, ihn mit Regen zu bewässern. ⁷Wer ist dieser Weinberg? Der Weinberg des Herrn Zebaoth, das sind die Bewohner von Israel. Die Leute von Juda, sie sind sein Lieblinggarten. Der Herr wartete auf Rechtsspruch, doch seht her, da war Rechtsbruch. Er wartete auf Gerechtigkeit, doch hört nur, wie der Rechtlose schreit.

Gedanken zum Sonntag

Denkt dran! Irgendwann ist Schluss. Muss Schluss sein. Dann ist eine Grenze erreicht. Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Denn manchmal ist alles Weitere für beide Seiten blöd. Unbefriedigend. Enttäuschend.

Es gibt Menschen, die können das: Schluss machen. Die können einen Schnitt machen in der Partnerschaft, im Beruf, in Freundschaften und manch anderen Dingen. Die sind so konsequent oder hart oder klar. Und dann gibt es Menschen, die können es nicht. Es ist nicht unbedingt ein Zeichen von Schwäche. Es kann alle möglichen Gründe haben. Es ist einfach so. Es gibt solche und solche.

Im heutigen Predigttext macht Gott Schluss. Nicht zum ersten Mal, wie wir wissen. Dieses Mal schickt er keine Sintflut, sondern der Prophet Jesaja macht es durch ein Bild deutlich. Der Weinberg, der die besten Voraussetzungen mitbringt und in den der Weinbergbesitzer (Gott) größte Mühe gesteckt hat, sein Herzensprojekt, trägt keine guten Früchte. Fast scheint es so, als wäre es kein Unvermögen, keine Laune der Natur, keine schlechte Saat, sondern gewollte Bosheit der Pflanzen. Gott beschließt also, den Schutzwall um den Weinberg herum niederzureißen und ihn sich selbst, also der Zerstörung und Verwüstung zu überlassen. Enttäuschte Liebe.

Jesaja entwirft dieses Bild vom enttäuschten zornigen Gott. Es beschreibt, unter welchen Umständen Gott sein Volk, die Israeliten, verlässt: Weil sie ihn verlassen haben. Sie haben Gott verlassen, so, wie wir es heute auch tun würden: Indem sie seine Gebote nicht geachtet haben. Indem er sie gelangweilt hat und die Geschichten über ihn in Vergessenheit geraten ist. Indem

sie versucht haben, ihn für sich verfügbar zu machen durch ihre Logik, ihren begrenzten Verstand und ihre Vorstellungen von Gerechtigkeit und dem, was ihnen ihrer Ansicht nach im Leben zusteht. Sie haben Gott verlassen, weil sie ihn vergessen haben. Weil sie ihren Glauben nicht mehr pflegen, weil sie ihm nichts mehr zutrauen. In die damalige Geschichte ist die Folge von Gottes Schlusstrich, dass Israel von den Babyloniern überwältigt, zerstört, zerstreut und deportiert wurde einzuordnen. Aber auch uns gilt die Warnung: Wir gehen zugrunde, schutzlos, wenn wir Gott verlassen, wenn wir keine gute Frucht bringen, sondern faulig, verschrumpelt und klein an der Rebe hängen. Auf diese Art zugrunde gehen kann man auch als erfolgreiche Managerin eines großen Unternehmens, als Familienvater in einem schönen Eigenheim mit einer lieben Frau und artigen Kindern, als gerechte Friedensaktivistin oder als Schüler*in des Jahres.

Nach Jesaja reißt Gott die schützende Hecke des Weinbergs nicht ein, um zu richten oder uns leiden zu sehen, sondern aus Enttäuschung und Leidenschaft. Jesaja versucht damit das Unglück, in das die Israeliten im 6. Jh. vor Christus geraten waren, zu deuten. Aus heutiger Sicht würde man wahrscheinlich sagen, dass wir diese Schutzhecke selbst zerstören durch unsere Gleichgültigkeit, unsere Selbstgerechtigkeit und durch unsere Ansprüche gegenüber uns selbst, anderen Menschen und Gott. Aus heutiger Sicht wissen wir, dass Gott niemals endgültig Schluss macht. Schon die Israelit*innen hat er wieder zusammengesammelt und beschützt.

Durch Jesus Christus hat Gott manifestiert, dass er uns nicht dem Verderben überlässt, egal wie faulig und jämmerlich, egal wie unbefriedigend durchschnittlich, klein und verzagt wir sind. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“ Einige Verse später im Evangelium heißt es: „Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.“ Jesus Christus ist das Licht, das uns bescheint: Unsere hellen Seiten aber, auch die, die einfach nicht gut gedeihen. Indem wir auch diese Seite Gott entgegenhalten und zeigen, beziehen wir ihn in unser Leben mit ein. Indem wir sie ihm entgegenhalten erkennen wir an, dass nicht alles gut und perfekt ist. Gleichzeitig sind wir aber gut genug, dass Gott uns liebt. Wir reichen. Dieser Rückhalt, dieses Licht der Liebe befreit uns, zum Leben. Sie spendet den Mut und die Kraft, immer wieder neu anzusetzen. Immer wieder neu zu versuchen, etwas aus uns und unserem Leben zu machen. Immer wieder uns und andere so zu nehmen, wie wir sind. Immer wieder zu wagen, unseren gleichen Unzulänglichkeiten und Schwächen zu begegnen, ohne uns oder Gott zu verurteilen. Wenn wir im Licht der Liebe Jesu Christi leben, werden wir nicht zugrunde gehen, egal was uns zustößt. Weil wir uns von Gott begleitet, gestärkt und geschützt wissen. Weil das ewige Licht des Lebens für uns brennt und weil wir es in uns selbst brennen spüren. Dieses Licht, geht niemals aus. Denkt dran!

Amen.